

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 47

Artikel: Die Sackgumper oder Das Bähnlein der sieben Aufrechten
Autor: Weber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ulrich Weber

Die Sackgumper

oder Das Bähnlein der sieben Aufrechten

22. FOLGE:

Der grosse Final

Der Festsonntag

Erfreulicherweise liess die Sonne die Festgemeinde auch am Sonntag nicht im Stich; ja, schon bald lag eine drückende Hitze über der fast baumlosen Allmendebene. In aufreibender Nachtarbeit hatte das Wettkampfkomitee eine die ersten beiden Disziplinen zusammenfassende Rangliste erstellt. Die Sackgumper wurden nun aufgrund der Rangliste für die letzte Disziplin so zusammengestellt, dass diejenigen, die punktemässig nebeneinander lagen, zusammen anzutreten hatten. Dramaturgisch geschickt bot man zunächst diejenigen Sackgumper auf, welche am wenigsten gepunktet hatten, und sparte die besten auf den Schluss auf. Auf diese Weise erhielten die letzten Läufe gleichsam Final- und Schlussgangcharakter.

Die Winkelrieder Sportler erlebten dabei eine ganz erfreuliche Überraschung: Nach zwei Disziplinen lag der hiesige Sackgumperverein in seiner Kategorie an dritter Stelle, und im Einzelwettbewerb hatten sich gleich zwei Winkelrieder für den Schlusslauf der sieben Besten qualifizieren können: Hogi belegte mit 192 Punkten aus zwei Disziplinen bis jetzt den ausgezeichneten vierten, Dani mit 188 Punkten den siebten Rang, der ihn eben noch in den Final brachte.

Zunächst ein Fehlstart

Gegen Mittag, bei den Finalläufen, kam immer mehr Spannung auf. Beängstigend dicht säumten die Menschen die Kampfbahn. Ein Alphornbläser intonierte nun die altüberlieferte Sackgumperfanfare, mit welcher jeweils der Schlusslauf eines «Eidgenössischen» angekündigt wurde. Angeführt von Meinrad Hablützel, dem Präsidenten des Wettkampfkomitees, marschierten die sieben Finalisten auf. Sie wurden mit warmem Beifall begrüßt, der nun jedesmal aufs neue aufbrandete, als der Mann am Lautsprecher die Namen der Schlusspringer verkündete.

Nach langem Vorgeplänkel und

kleinen Nervenkriegen stellten sich die sieben Jünglinge endlich auf eine Reihe auf, der Kampfrichter befahl «In eure Säcke!» und wollte sie losschicken; allein, der Zürcher Oberländer Hugo Meier verursachte einen Fehlstart, und das ganze Prozedere begann von vorne. Wieder stieg die Spannung. Beim zweitenmal klappte es. Mit katzenschnellen Sätzen sprangen die sieben los.

Endlich gilt's ernst

Das Publikum rief, johlte und klatschte. Vergessen war die Hitze, die Sonne, der Durst. Jetzt interessierte nur noch, wer von den sieben es als erster schaffte. Die 100-Meter-Marke nahte. Ganz leicht schob sich Köbi, der Emmentaler, in den Vordergrund. Ihm folgten Jean-Paul, und dann, zur grossen Freude der Einheimischen, bereits Hogi. Hugo hatte einen Schwächeanfall erlitten und fiel unerbittlich zurück. Pius und Dani hatten ihn bereits überholt, und Giuseppe lag schon gleichauf mit ihm.

Kurze Zeit später: Dani Renggli hatte feststellen müssen, dass seine Atemtechnik heute überhaupt nicht richtig spielte. Die Hitze und die Aufregung hatten ihn so sehr verwirrt, dass er einfach nie in den vorher minutiös geplanten Rhythmus kam. Das Sacktuch hatte sich um seine Turnschuhe verhängt. Er fühlte sich demoralisiert; Schweissperlen rannen die Stirne hinunter und brannten in seinen Augen. Seine Kräfte schwanden. Wäre er gestern doch nur nicht auf diese Folterbahn gestiegen! Hinter sich hörte er das Gekeuche des herannahenden Giuseppe. «So ist das also, wenn man vor aller Welt eine Niederlage einsteckt», dachte er, «da bist du nun, am Ende ...»

Seine Augen rollten müde. Vor sich, neben sich sah er Tausende von Köpfen, schreiende, schimpfende, anspornende ... Weit vorne, beim Zielstrich, unter der markanten Stadt Silhouette, erkannte er wie in einem Fieberanfall die Umrisse der Ehrentribüne: Farben und Flecken stachen daraus hervor: weisse Hemden der Prominenz, weisse Röcke der Ehrendamen, das Feldgrün des Militärs, und zwischen all diesen Farbtupfen hindurch er-

fasste Dani plötzlich einen goldroten Haarschopf, der in der Sonne leuchtete: Gabi! Nach diesem Lauf würde alles anders sein mit ihr. Aus und Amen!

Gibt Dani auf?

Einen kurzen Moment lang erwog Dani aufzugeben, auszusteigen, einfach quer durch die Zuschauerreihen hindurch zu verschwinden. Er rang mit sich selbst. Nein, sagte er sich schliesslich, das wäre noch die grössere Schmach als ein siebter Finalrang. Wütend riss er das Sacktuch an sich hoch, sprang, federte in den Knien und streckte die Arme nach vorne. Giuseppe sollte ihn nicht überholen, und auch Hugo nicht. Ein fünfter Platz wäre zumindest noch einigermassen ehrenvoll gewesen. Er passierte die 150-Meter-Marke. Noch 63 Meter!

Unversehens spürte Dani, dass er in seinen gewohnten Rhythmus gefallen war. Sein Atem ging leichter, in seinen Sprüngen steckte wieder mehr Kraft, er gewann an Schnelligkeit und Raum. Plötzlich fühlte er sich wie ohne Sack, wie von Flügeln getragen, sah, dass sich der Abstand zum vor ihm liegenden Pius verringerte. Er kannte sich nicht mehr; er flog ja geradezu!

Noch hatte das Publikum kaum wahrgenommen, was am Ende des Feldes vorging. Männiglich konzentrierte sich vorwiegend auf Köbi Gammeter und fragte sich, ob er wohl durchhalten würde; 213 Meter waren in dieser Sportart eine mörderische Strecke. Dann aber fiel Dani Renglis Aufholjagd auf. Die Zuschauer stiessen einander an. Einer sagte es dem andern, Fachleute konstatierten es überrascht, und Dorli Hablützel rief es jubelnd aus: «Dani beherrscht den Hochhaltegriff – und dies auf der langen Distanz!»

Die grosse Aufholjagd

Dani schien in der Tat zu fliegen. Spielend überholte er Pius, spielend schloss er zum Verfolgerduo Jean-Paul/Hogi auf. Alles an und in ihm hüpfte vor Freude und Begeisterung. Er sprang mit dem Hochhaltegriff. Unglaublich! Die Zuschauer jubelten zu

Tausenden; wer sass, erhob sich, man schrie, feuerte an – die Winkelrieder Allmend war vollends zum Hexenkessel geworden. Noch 30 Meter!

Der Höllenlärm weckte die andern Finalisten. Die andern Sackgumper erkannten die Gefahr. Auch sie legten Reserven frei. Dani Renggli rollte das Feld von hinten auf. Gemeinsam mit Jean-Paul Gonard und Hogi Leimgruber näherte er sich dem führenden Köbi. Dieser mobilierte seine letzten Kräfte, legte sich nach vorne, forcierte – und strauchelte! Ein gewaltiger Aufschrei zog durch das Festgelände. Titelverteidiger Köbi Gammeter am Boden! Das Publikum tobte.

Die letzten Meter

Sogleich hatten ihn seine Verfolger eingeholt, Jean-Paul und Hogi auf der rechten, Dani auf der linken Seite. Mit einem kühnen Sprung seitlich nach vorne rettete sich Jean-Paul an Köbi vorbei; beinahe wäre er ebenfalls zu Boden gezogen worden. Dabei touchierte er Hogi, der sich mit einem Ruck seines linken Ellbogens nach hinten Luft verschaffte. Dani hatte links an Köbi vorbei unvermittelt freie Bahn. Er konzentrierte sich ganz darauf, seinen Rhythmus noch um eine Spur zu steigern, schnellte vor, noch zehn Meter, noch fünf, noch drei – unwiderstehlich zog er seinen Rivalen davon und sprang als erster durchs Ziel! Zweiter wurde Giuseppe Baroncelli, der im Sog von Dani ebenfalls auf der linken Seite nach vorne gestossen war, noch vor Hogi und Jean-Paul. Auf den Plätzen fünf bis sieben folgten Pius, Hugo und der unglückliche Köbi.

Dani hatte den Finallauf gewonnen! Der orkanartige Lärm wich einem langanhaltenden Applaus, eine Musikgesellschaft setzte mit einem Marsch ein, und die Leute atmeten alle wieder einmal kräftig durch. Das Festbähnchen setzte sich erneut in Bewegung, die Marktstandverkäufer schrien ihre Ware aus, der Bierausschenker stach ein neues Fass an. Das Fest nahm seinen Fortgang.

Vorabdruck in gekürzter Fassung mit freundlicher Genehmigung des Wado Verlags, Zürich